

130623 Die Identitätsfrage

Predigt von Eckhard Frick sj

Die Identitätsfrage – wer bin ich für die Leute? Wer für Euch? bildet den Dreh- und Angelpunkt der drei ersten Evangelien. Im Markusevangelium wird sie prominent nach Cäsarea Philippi in den heutigen Golanhöhen verlegt. C. Philippi, eine römische Gründung, war die Verwaltungshauptstadt des Tetrarchen Philippus. Dort fragt Jesus seine Jünger und Petrus legt stellvertretend für alle das Messiasbekenntnis ab. Im Matthäusevangelium erhält Petrus dann die Verheißung: Du bist der Fels, auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, die für das römisch-katholische Kirchen- und Papstverständnis so wichtig geworden ist. Jedoch: C. Philippi ist auch verknüpft mit der Ankündigung des Leidens, die Petrus und die Jünger nicht hören wollen und vor der sie zurückschrecken.

Auch im Lukasevangelium ist es Petrus, der antwortet: „Für den Messias Gottes“. Aber die ganze Szene ist weniger offiziell. Lk verlegt sie weg von C. Philippi, in die Einsamkeit, an einen Ort des Gebetes.

Es ist die Intimität der existenziellen Herausforderung. Aber aus dem offizielleren Rahmen von C. Philippi nimmt auch Lk die Leidensankündigung mit.

Dann aber der entscheidende Satz, den alle vier Evangelien mit leichten Variationen bringen:

„Wenn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten“.

Die Evangelien stützen sich auf mündliche Überlieferung, haben mehrere Jahrzehnte Abstand von Jesus. Hier ist aber wohl ein „echtes“ Jesuswort.

Es gibt Parallelen.

In der rabbinischen Tradition fragt Alexander der Makedonier die Alten des Südens: „Was soll ein Mensch tun, dass er lebe?“

- Er bewirke sein Sterben.

„Was soll ein Mensch tun, dass er sterbe?“

- Er bewirke sein Leben.

Wie sollen wir dieses Paradox verstehen?

Sicher will es überraschen, unser gewohntes Denken unterbrechen. Zum Widerspruch herausfordern:

Die allermeisten Menschen hängen am Leben, wollen es bewahren, erhalten, retten. Wenn sehr alte Menschen oder suizidale sich den Tod wünschen, sind das besondere Situationen, die wir für gewöhnlich nicht verallgemeinern.

Was heißt also retten – verlieren – Leben?

Für „Leben“ steht im Gr das Wort *psychē*, das wir im Deutschen als Fremdwort für „Seele“ verwenden, v.a. in den Zusammensetzungen Psychologie, Psychiatrie, Psychoanalyse usw. Wir meinen mit Seele das Innere des Menschen, das Unverlierbare, aber auch das Nicht-Feststellbare, das Geheimnis. Z.Z. befragen wir Studierende verschiedener Fachrichtungen, was sie unter „Seele“ verstehen (www.soulstudy.de).

Wenn die Evv. dieses Wort *psychē* verwenden, dann verwenden sie einen Begriff, mit dem die gr Übersetzung der Bibel Israels *nāfāsh* wiedergibt. *Nāfāsh* kann Kehlkopf, Hals oder aber Seele, das menschliche Wesen bedeuten. Bei den Übersetzungen merkt man dann nicht mehr, dass von der Seele die Rede ist, wenn zB „Leben“ übersetzt wird:

»Wie eine Hirschkuh lechzt nach Wasserbächen, so lechzt meine *nāfāš* nach dir, o Gott!« (Psalm 42,2)
»Hilf mir, o Gott! Schon reicht mir das Wasser bis an die *nāfāš*« (Psalm 69,2)
»Denn meine *nāfāš* ist übertoll an Leiden, und mein Leben ist nahe dem Tode« (Psalm 88,4)

Die Seele verdanken wir Gott, wir atmen solange wir leben. Insofern ist die Wiedergabe von „Seele“ mit „Leben“ richtig. Es geht um mich als ganzen Menschen. Genausowenig wie ich den Atem in dieser Stunde festhalten kann, kann ich ihn in der Sterbestunde festhalten.

Jesus redet nun über sein Sterben. Am Kreuz wird er seinen Geist aushauchen, sein Leben Gott zurückgeben.

Dass wir unser Leben nicht festhalten können, gehört zur menschlichen Existenz. Auch, dass wir es für gewöhnlich nicht gern hergeben.

Er sagt nun: Durch das Kreuz wird die Angst verwandelt, mich zu verlieren. Wenn ich nicht festhalte, sondern mein Leben für ihn einsetze, entsteht neues Leben.

Er zeigt uns also, was es heißt, Mensch zu werden und mich vom Leben nicht durch die Angst abschrecken zu lassen.

Er weiß einen neuen Weg zum Leben.

All diese Fragen: nach seiner Identität, nach der Bedeutung seiner Worte vom verlorenen und geretteten Leben, können nur durch den existenziellen Einsatz beantwortet werden. Das sagt er den Jüngern in der Einsamkeit des Gebetes und das sagt er auch uns.